Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 22. **Sonntag den 26. Januar 1896.** **XIV. Jahrg.**

Kaisers Geburtstag.

Noch klingt die erhebende Feier des 18. Januar in uns nach, und schon wieder läuten die Festglocken durch die deutschen Lande: Kaisers Geburtstag! Heil unserem Kaiser!

Am 18. Januar gelobte Kaiser Wilhelm II. im königlichen Schlosse zu Berlin: für des Volkes und des Landes Ehre einzustehen, sowohl nach innen als nach außen: Ein Reich, ein Volk, ein Gott!

Und am 27. Januar gelobt das deutsche Volk: treu zusammenzuhalten und einzustehen mit Gott für Kaiser und Reich!

Wollte Gott, daß sich alle unsere Volksgenossen rückhaltlos zu diesem Gelöbniß vereinigen wollten, daß keiner abseits stände. Es wäre das das schönste Angebinde, welches dem Kaiser zum Geburtstage gemacht werden könnte. Dazu wird es freilich nicht kommen; Parteisucht, Verführung und Verblendung verhindern eine volle Einmüthigkeit in der Schätzung der großen Errungenschaften der Jahre 1870/71.

Aber wie stark Parteisucht, Verführung und Verblendung auch wirken mögen, die große Mehrheit unseres Volkes blickt vertrauensvoll zum Kaiserthrone auf und folgt der Führung seines kaiserlichen Herrn in der Veredelung der Werke des Friedens, wie es ihr folgen würde, gälte es, des Vaterlandes Grenzen und des Vaterlandes Ehre gegen fremde Begehrlichkeit und fremden Uebermuth zu vertheidigen.

Kaiser Wilhelm II. ist ein Friedensfürst, selbst das uns minder freundlich gesinnte Ausland erkennt das an, wenn auch zuweilen widerwillig. Darüber aber täuscht man sich im Auslande nirgends, daß diese Friedensliebe nicht einem Gefühle der Schwäche, sondern im Gegentheil dem Bewußtsein der Kraft entspringt, und daß es verhängnißvoll wäre, die Großmuth des Löwen mißbrauchen zu wollen.

So ist uns denn bisher ein ehrenvoller Friede gewahrt geblieben und die Aussichten auf weitere Fortdauer desselben haben sich in den letzten Jahren stetig gebessert, ohne daß wir uns etwas vergeben hätten.

Das verdanken wir in erster Linie unserem Kaiser, der von dem Augenblicke an, da er den Thron bestieg, die europäischen Mächte zum Zusammenwirken auf dem Gebiete gemeinsamer großer Kulturaufgaben veranlaßte, ohne darüber auch nur einen Augenblick die speziellen Bedürfnisse des Vaterlandes außer Augen zu lassen.

Gott segne den Kaiser!

Politische Tagesschau.

Die Depesche des deutschen Kaisers, in welcher dem Oberstlieutenant Galliano der Kronenorden II. Klasse verliehen und die Offiziere und Soldaten zu der Vertheidigung Makalles beglückwünscht werden, hat in ganz Italien einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen. Durch die Depesche würden die Bande der Zuneigung und der Zusammengehörigkeit der beiden befreundeten Völker noch enger geknüpft. In diesem Sinne sprechen sich die Blätter aus.

Die „Köln. Ztg." dementirt die Blättermeldung, die in den letzten Tagen in den „Times" veröffentlichte deutschfeindliche Zuschrift habe den König von Belgien zum Verfasser.

Die „Pall Mall Gazette" brachte die Meldung, daß Rußland mit der Türkei ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen habe. Obwohl diese überraschende Meldung vom englischen auswärtigen Amte als vollständig unbegründet bezeichnet wird, hält die „Pall Mall Gazette" die Richtigkeit völlig aufrecht. Ihrem Berichterstatter standen Informationsquellen offen, welche Diplomaten nicht zugänglich sind.

Aus Odessa verlautet, daß den russischen Juden in kurzem erlaubt werden wird, in mehreren Städten Süd-Rußlands außerhalb der jetzt ihnen eingeräumten Zone zu wohnen. Trotzdem treffen die Juden in Süd-Rußland Vorbereitungen zur Auswanderung, welche in diesem Jahre größer sein wird, als seit lange.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel erwies sich die angeordnete Herabsetzung der Stärke der mobil verbleibenden Redifsbataillone des 6. Korps infolge der Haltung der Kurden in der Landschaft Dersin als unausführbar und wurde wieder aufgehoben. — Neuerdings werden wiederholte Zusammenstöße zwischen den Kurden und türkischen Truppen gemeldet. Die Konzentrirung der Truppen und die weiteren Operationen werden durch Schneefälle sehr erschwert. Man befürchtet, die Herstellung der Ruhe werde erst im Frühjahre und auch dann nur unter der Heranziehung großer Streitkräfte möglich sein.

Nach italienischen Meldungen hält sich das Fort Makalle noch immer. Die Schoaner haben den Kampf eingestellt und erwarten, daß die Besatzung bald an Wassermangel leiden werde. — Die „Italia militare" meldet, die italienischen Kriegsschiffe hätten einen mit Waffen beladenen französischen Dampfer im Rothen Meere mit Beschlag belegt. Die Richtigkeit dieser Meldung wird jedoch bezweifelt. — Dem Berichte eines Kundschafters zufolge hat Menelik dem Oberstlieutenant Galliano gestattet, seine Mannschaften mit einer kleinen Menge Wasser zu versehen.

Die „Times" melden aus Capstadt unter dem 22. ds.: Weitere sieben politische Gefangene wurden gegen Sicherstellung entlassen.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.
5. Sitzung vom 23. Januar 1896.

Nach Erledigung von Rechnungssachen wird die Verordnung betr. den Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Fleckens Brotterode berathen.

Abg. v. Christen (freik.): Das durch den Brand erzeugte Elend ist groß und schnelle Hilfe nöthig. Was wäre geschehen, wenn der Brand im Winter stattfand? Man wird daran denken müssen, der Regierung Vollmachten zu geben, bei solchen außergewöhnlichen Unglücksfällen schneller zu helfen. Die Brotteroder haben es entschieden abgelehnt, sich an einem anderen Orte aufzubauen, und wir können daher der Regierung nur danken für ihr Eingreifen. Dagegen ist die Bestimmung nicht zweckmäßig, wonach diejenigen Besitzer, welche Mehrüberweisungen an Terrain erhalten, den Betrag dafür an die Gemeindekasse zahlen sollen. Dadurch würden viele von den neuen Häusern, sobald sie fertig sind, unter Subhastation gerathen.

Justizminister Schönstedt legt gegenüber Preßbemängelungen dar, daß hier alle Voraussetzungen zum Erlaß einer Noth-Verordnung vorlagen.

Abg. Dr. Krause (nl.) möchte nicht so weit gehen, zu sagen, daß in solchen Nothfällen keine Verpflichtung bestehe, den Landtag einzuberufen. Das werde Sache gewissenhafter Prüfung des Einzelfalles sein.

Abg. Busch (kons.) glaubt mit seinen Freunden, daß zur Vermeidung von Härten eine Unterstützung aus Staatsmitteln nöthig sein werde.

Abg. Dr. Arendt (freik.) empfiehlt Abänderung der Verordnung im Sinne der von Christenschen Ausführungen. Was würde der Aufbau nützen, wenn sofort ein Drittel der neuen Häuser unter Subhastation kommt. Das muß vermieden werden, nöthigenfalls durch Staatsmittel.

Justizminister Schönstedt bestreitet die Nothwendigkeit von Staatsunterstützung. Gegen die Gefahr der Subhastation wird die Gemeinde ihre Mitglieder durch eine längere Kreditgewährung selbst schützen können. Eine Amendirung der Vorlage ist nicht zulässig; Sie können dieselbe nur annehmen oder ablehnen.

Abg. Jerusalem (Ctr.): Wenn wir die Vorlage nicht genehmigen, so müßte dieselbe aufgehoben werden; wir könnten sie dann durch ein neues Gesetz ersetzen.

Finanzminister Dr. Miquel: Eine Staatsunterstützung wäre ein sehr bedenkliches Präzedenz. Wenn wir für die Anlage breiter Straßen und Plätze Staatsunterstützung gewähren, noch ehe über die Leistung des Kreises und der Provinz entschieden ist, dann dürften wir bald aus anderen Gegenden hören: Herr Gott, gieb' uns doch eine Ueberschwemmung! (Heiterkeit.)

Die Vorlage geht an eine 14er Kommission.

Dienstag: Etats der Finanzverwaltung und des Innren.

Deutscher Reichstag.
23. Sitzung vom 24. Januar 1896.

Präsident von Buol ruft nachträglich den Abg. von Kardorff zur Ordnung, weil derselbe gestern den Abg. Barth einen infamen Lügner genannt habe, falls derselbe seine Behauptung nicht nachweise, daß die bimetallistische Liga in Deutschland Agenten besolde.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichsamts des Innern.

Beim Titel Staatssekretär sprachen sich die Abgeordneten Gamp (Rp.), von Staudy und von Manteuffel (kons.) gegen die Normal-Unfallverhütungsvorschriften für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften als mit den Anforderungen der Praxis in Widerspruch stehend aus.

Staatssekretär von Bötticher wies darauf hin, daß die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften ja nicht daran gebunden wären, sondern dieselben den lokalen Bedürfnissen anpassen könnten.

Abg. Wurm (Sozd.) führte in langer Rede Beschwerde darüber, daß in Bezug auf die Unfallverhütung zu wenig geschehe. Die Fabrikinspektoren müßten vermehrt, ihre Befugnisse erweitert und die Kesselrevision von der Fabrikinspektion getrennt werden. An Stelle der von den Arbeitnehmern abhängigen Arbeiterausschüsse solle man die Gewerkschaftskartelle hören. Neulich hat man unter einem Gemälde die Inschrift gelesen: auf zum Kampfe für die heiligsten Güter der Nation! Zu diesem Kampfe sind im deutschen Reiche Aufgaben genug gegeben. Aber diesen Aufgaben widmet man sich nicht im Interesse des Unternehmerthums, und deshalb wird das deutsche Volk über diese Gesellschaftsordnung zur Tagesordnung übergehen.

Staatssekretär von Bötticher wies den Redner darauf hin, daß er mit einer sachlichen Darstellung wirklich vorhandener Uebelstände mehr Wirkung erzielt haben würde, als mit seinen Tiraden und Angriffen auf Regierung und Unternehmer. Er sei stets bereit, auf berechtigte Beschwerden Abhilfe zu schaffen.

Abg. Iskraut (dtschsoz. Refp.) hebt ebenfalls hervor, daß die Beschwerden des Abg. Wurm nur zu Agitationszwecken gemacht worden seien. Die Sozialdemokraten hetzten nur. (Rufe links: Schlacht bei Springe!) Hierauf wolle er den Sozialdemokraten ein ander Mal antworten. Nur wegen ihrer ganzen Stellung sei diese Partei blind und herzlos, undankbar für das, was die Regierung an Arbeiterschutz gethan. Die heiligsten Güter brauchten uns nicht mehr genommen zu werden, denn diejenigen Asiaten, die sie uns nähmen, seien längst, wie Figura zeigt, von Asien nach Europa gekommen. (Heiterkeit)

Der Irrthum eines Frauenherzens.
Roman von J. Frick.
Verfasser von „Zweites Leben", „Sklavenketten" 2c.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Bitte, meine Herren, möchten Sie mir den Weg freigeben, damit ich zu der Frau Baronin gelangen kann!" unterbrach Lori das ihr überaus peinliche Gespräch kurz entschlossen, und aufs zuvorkommendste willfahrten beide Herren ihrem Wunsche.

„Wer ist die junge Dame?" fragte Doktor Letsch, der wie gebannt ihr nachsah. „Ich überhörte bei der Vorstellung ihren Namen."

„Fräulein Lori von Dorneck, die Kousine von Frau von Gondar," antwortete der Assessor.

„Ein interessantes Mädchen," bekannte der Doktor ohne jeden Rückhalt. „Wohl jünger als Frau von Gondar?"

„Etwas jünger vielleicht, keinenfalls aber viel!" zuckte der Assessor Padberg die Achseln. „Nimm Dich in acht, Emmerich, verliere Dein Herz nicht! Fräulein von Dorneck ist nicht so leicht zu erringen. Zudem soll sie sehr reich sein!"

„Sie ist also noch nicht versagt?" forschte Dr. Letsch.

„Das glaube ich nicht," schüttelte sein Freund den Kopf. „Aber die Familie ist noch ziemlich fremd hier, sodaß man nichts Näheres über sie weiß. Trotzdem munkelt die Medisanze bereits allerlei über das Fräulein und dem Hausherrn."

„Aber, Adolf, wie kannst Du das nur aussprechen!" tadelte der Doktor ernst den Sprecher. „Die Medisanze war und ist und bleibt immer und ewig die giftigste Schlange, der wir den Kopf abzuhauen jeder einzelne, ob hoch oder niedrig, allzeit auf dem Platze sein sollten. Dieses Mädchen sieht am letzten danach aus, als ob sie etwas Unrechtes thun könnte. Komm, Adolf, — zur Sühne sollst Du mir helfen, die Bekanntschaft dieses herrlichsten Mädchens zu machen, welches ich jemals sah! Denn, magst Du mich verspotten, — sie hat es mir angethan mit ihren wunderbar ehrlichen Augen!"

3.

Lori war es inzwischen gelungen, endlich bis zu Rhona vorzudringen. Es war die höchste Zeit, denn eben erschien der Baron mit dem Rittmeister bereits unter dem Eingang zu dem saalartigen Raume.

„Rhona," flüsterte das junge Mädchen aufgeregt der Kousine zu, „nimm Dich zusammen. Rittmeister Littrow ist mit Stracks gekommen. Leo ist auf dem Wege, ihn Dir vorzustellen. Um des Himmels Willen, verrathe Dich nicht!"

Die Warnung war nicht überflüssig; zu unerwartet traf Rhona diese Nachricht. Geisterhaft bleich, die Augen starr nach dem Eingang gerichtet, suchte sie mit der Hand nach einer Stütze. Mit übermenschlicher Anstrengung nur gelang es ihr, sich wieder zu fassen; doch so schnell sie sich ihre gewohnte kalte Miene auch wieder aufzwang, ihr Gatte hatte dennoch ihr jähes Erschrecken und ihr Erbleichen gesehen, und alles Blut drängte sich ihm stürmisch zum Herzen. Im nächsten Moment aber hatte auch er sich wieder vollständig in der Gewalt, und in der ihm eigenen, gewinnenden Weise sprach er:

„Liebe Rhona, gestatte, daß ich Dir hier den Rittmeister Littrow zuführe, — wie ich höre, Dir ein alter Bekannter!"

So sehr sie sich auch zusammennahm, konnte sie es doch nicht hindern, daß sie bis unter das Haar erröthete und daß ihre Stimme merklich bebte, während sie Littrow die Hand reichte und sagte:

„Es ist lange her, daß wir uns das letzte mal sahen, Herr Rittmeister. Damals lebte mein guter Vater noch, der für mich viel zu früh starb."

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, daß Sie sich meiner noch erinnern!" erwiderte er fast herausfordernd ihren Blick. „Ich bin in gewisser Beziehung Ihr Nachbar geworden, durch den Tod eines alten Onkels, dessen Hinterlassenschaft anzutreten ich eben hier in W. weile. An Ihren Herrn Vater erinnere auch ich mich mit lebhafter Wehmuth. Die Stunden, welche ich im Pfarrhause zu Elmshagen verbringen durfte, werden mir immerdar unvergeßlich bleiben! Ich war sehr glücklich damals!"

Er durfte sich ohne Scheu die Sprache erlauben. Baron von Gondar wurde eben von einer alten Exzellenz in Anspruch genommen; so standen beide allein.

Das machte ihn noch kühner. Sich vorbeugend, sprach er eindringlich, ja beinahe herrisch zu ihr:

„Du mußt mir einen Tanz geben, Rhona, ich muß mit Dir sprechen!"

Seine Worte, vereint mit dem Blick, der dieselben begleitete, verfehlten die Wirkung auf sie nicht.

„Ich habe nie mehr getanzt!" stammelte sie. „Wie würde es auffallen, wenn ich mit Ihnen tanzen wollte!"

Aber er ließ sich nicht abweisen, und sie durch seinen Blick förmlich beherrschend, sagte er befehlend:

„Du mußt trotzdem mit mir tanzen, denn ich will mit Dir sprechen, ich will mich vor Dir rechtfertigen. Komm!"

Wie unter einem Zauberbann, erhob Rhona sich, und er legte ihre Hand auf seinen Arm. Sie kam erst wieder zu sich, als er sie fest an sich drückte und mit ihr durch den Saal wirbelte, als ob er sie wie im Fluge davonführen und nie mehr von sich lassen wolle.

Obgleich er ihr gesagt hatte, daß er mit ihr sprechen müsse, sprach er während des ganzen Tanzes doch nichts zu ihr, außer einzelnen Ausrufen des Entzückens, welche sie kaum hörte und welche sie vollständig kalt ließen.

Erst als er sie nach ihrem Platz zurückgeleitete, sprach er zeremoniell:

„Erlauben Sie, daß ich Sie besuche? Ich bleibe einige Wochen hier und möchte mit Ihnen von Ihrem Vater und von vergangenen Tagen sprechen!"

Rhona sah ihn fassungslos an, ehe sie leise und bebend erwiderte:

„Warum quälen Sie mich so namenlos? Sind Sie nur hierhergekommen, um mich gleichsam auf die Folter zu spannen?"

Abgg. Stadthagen (Sozd.) und Beckh (frs. Vp.) wünschten Abschaffung der Berufung von den Gewerbegerichten an die ordentlichen Gerichte.

Staatssekretär von Bötticher sagt Erwägung zu.

Hierauf wird das Gehalt des Staatssekretärs genehmigt, und ebenso debattelos einige weitere Titel.

Weiterberathung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1896.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser ernannte den Fürsten Bismarck zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst.

— Der Preßklub in Milwaukee (Wisconsin, Amerika) hat in seiner letzten Jahressitzung den deutschen Kaiser zu seinem Ehrenmitgliede ernannt mit der Begründung, daß die Angriffe der Engländer auf den Kaiser gerechten Unwillen in Amerika erregt hätten. Der Kaiser soll von dem Beschluß in Kenntniß gesetzt werden.

— Prinz Albrecht hat heute Vormittag ein Kapitel des Johanniter-Ordens abgehalten.

— Bei Einführung des militärischen grauen Paletots war bestimmt worden, daß die schwarzen Paletots nur bis zum 1. April 1896 aufgetragen werden sollten. Jetzt ist diese Bestimmung dahin erweitert worden, daß die Paletots aller Art bis auf weiteres auch im kleinen Dienst sowie außer Dienst getragen werden dürfen.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge hat der Bundesrath gestern Nachmittag den Reichstagsbeschluß vom 16. Februar 1895 in der Währungsfrage abgelehnt. Es werden also Einladungen zur Münzkonferenz nicht erlassen werden.

— Die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten wählte am 22. d. Mts. in ihren Vorstand die Herren: Bartels, Bohtz, Freiherrn von Erffa, von Heydebrand, Graf von Kanitz, Kasch, von Kröcher, Graf zu Limburg-Stirum, Meyer zu Selhausen, von Neumann.

— Die Einbringung der Zuckersteuervorlage im Reichstage wird in der nächsten Woche erwartet.

— Die Margarinekommission des Reichstages nahm den Antrag Humann an, welcher den Gastwirthschaften und Speisewirthschaften, welche Margarine verwenden, einen bezüglichen Vermerk auf den Speisekarten vorschreibt, ebenso die Abänderung des Antrages Klose, daß auf 100 Gewichtstheile nicht von Milch entstammender Fette nicht mehr als 100 Gewichtstheile Milch verwendet werden dürfen.

— Die Budget-Kommission des Reichstags bewilligte heute bei der Berathung des Militäretats die Etatsforderung von 2 728 195 Mark für Militärärzte, 62 525 Mark mehr als im Vorjahre, und genehmigte die Etatspositionen für Bekleidung und Ausrüstung der Truppen, im ganzen 24 852 629 Mark.

— In der Budgetkommission des Reichstags, welche das Ordinarium des Militäretats genehmigte, wurde von Seiten der Regierung die Richtigkeit der Zeitungsmeldung bestritten, daß eine Artillerievorlage in Aussicht genommen sei, die den Betrag von 200 Millionen Mark beanspruchen solle. Im Extraordinarium wurden gestrichen die Forderungen von 8800 Mark für eine Garnisonbatterie in Paderborn und 1 650 000 Mark zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln.

— Die Justizkommission des Reichstags lehnte heute bei Berathung der Strafprozeßnovelle mit 9 gegen 8 Stimmen einen Antrag des Abgeordneten Munckel ab, wonach die Wiederaufnahme eines Verfahrens auch dann stattfinden soll, wenn bei dem Urtheil ein Richter mitgewirkt hat, der später offenkundig in Geisteskrankheit gefallen ist und schon zur Zeit der Urtheilsfällung an dieser Krankheit gelitten hat. Zur Begründung des Antrags wurde der Fall Brausewetter angeführt.

— Der Stadtverordnetenausschuß hat gestern beschlossen, den Erbauer des Reichsgerichtsgebäudes, Baurath Hoffmann, als Stadtbaurath für Berlin in Vorschlag zu bringen.

— Der schlesischen Landwirthschaftskammer soll nach der „Post" sofort nach ihrer Konstituirung ein Gesetzentwurf zur Begutachtung unterbreitet werden, der die Einführung einer allgemeinen obligatorischen Versicherung gegen Verluste, die Besitzer von Schweinen durch Seuchen oder andere Thierkrankheiten erleiden, vorsieht.

Sein Blick traf sie von neuem wie ein Feuerstrahl.

„Ich bin hierhergekommen," antworte er ihr mit Betonung „um einer Antwort willen, die ich von Dir haben will und muß! Sei also klug und empfange mich allein, — um Deiner selbst willen!"

Er verbeugte sich vor ihr und war verschwunden, ehe sie selbst es wußte. Unwillkürlich die Augen schließend, lehnte sie sich in ihrem Sessel zurück. Jetzt allein sein zu können, was würde sie darum gegeben haben! Sollte er von neuem beginnen, der furchtbare Kampf, den sie ausgerungen zu haben gewähnt hatte?

„Rhona!" schreckte da Lori's Stimme sie auf. „Warum nur machtest Du mit Littrow eine Ausnahme und tanztest mit ihm? Und mehr noch, warum gestattest Du ihm, uns zu besuchen?"

Erschreckt sah sie die Sprecherin an, starren Blickes. „Warum sollte ich es nicht thun?" fragte sie, nur mühsam ihre Gedanken sammelnd. „Warum sollte ich ihm nicht etwas gestatten, was doch so viele andere auch thun? Ich kann ihm doch nicht verbieten zu kommen, wenn er kommen will!"

„Doch, Du kannst es, wenn Du es nur willst!" beharrte Lori jedoch. „Aber Du willst es eben nicht, wenigstens nicht ernstlich! Ich aber lasse Dich nicht in Dein Verderben rennen, nicht nur Deinetwegen, sondern auch um Leo's Ruhe und Glück nicht. Rhona, ich beschwöre Dich, — denke an Deine Pflicht!"

Rhona hob beide Hände an ihre Ohren, als ob sie nichts hören wollte.

„Still!" versetzte sie. „Nicht dies Wort, welches ich hasse! — Ah, Leo!"

Ihr Blick erstarrte förmlich in dem des Barons, der plötzlich vor ihr stand und sie ansah. Wie gern hätte sie Schutz bei ihm gesucht! Aber ihm alles eingestehn, — sie vermochte es nicht!

Die Musik intonirte eben einen neuen Tanz. Der Baron wandte sich Lori zu und bat:

„Gieb mir diesen Tanz, Lori, ich habe heute Abend noch gar nicht mit Dir getanzt."

(Fortsetzung folgt.)

— Wie aus Brindisi gemeldet wird, hat das Appellgericht in Trani heute sein Urtheil dahin abgegeben, daß Freiherr von Hammerstein an Deutschland auszuliefern ist. Die Auslieferungsbefehle sind demnach bald zu erwarten.

— Es besteht die Absicht, im Etatsjahr 1896/97 für 75 425 000 Mark Geldmünzen zu prägen. Davon entfallen 69 000 000 Mark auf Goldmünzen, der Rest auf Silber-, Kupfer- und Nickelmünzen.

Ausland.

Wien, 24. Januar. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurde der Antrag eingebracht, den Landesausschuß aufzufordern, einen Beamten behufs Studiums des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens nach Deutschland und eventuell nach der Schweiz zu entsenden, welcher dann in der nächsten Session über seine Erfahrungen Bericht erstatten soll.

Brüssel, 24. Januar. Die Königin leidet seit mehreren Tagen an einer Erkältung, ihr Befinden hat sich indessen seit gestern gebessert.

Paris, 24. Januar. Kaiser Franz Josef wird am 14. Februar in Kap Saint Martin bei seiner Gemahlin eintreffen.

London, 24. Januar. Man nimmt an, daß Prinz Heinrich von Battenberg ein Begräbniß mit militärischen Ehren erhalten wird, welches in Windsor stattfinden wird.

Washington, 25. Januar. Die Goldreserve des Staatsschatzes beträgt jetzt 50 775 000 Dollars.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 24. Januar. (Diamantene Hochzeit.) Die Altsitzer Jakob Leibrandt'schen Eheleute in Kaldus feiern im April d. J. die diamantene Hochzeit; der Mann ist 86 Jahre und die Frau 78 Jahre alt.

Elbing, 23. Januar. (Zum Tode Ferdinand Schichau's.) Die Trauerkunde von dem Tode des Geheimen Kommerzienraths Ferdinand Schichau durcheilte heute Mittag unsere Stadt. Im Laufe des heutigen Tages trafen vielfache Beileidstelegramme ein. Das erste war das Sr. Majestät des Kaisers, das in Berlin bereits um 7 Uhr 6 Minuten aufgegeben war und gegen ½8 Uhr hier an die Adresse des Herrn Ziese eintraf. Das kaiserliche Telegramm lautet: Berlin, Schloß. Meine aufrichtigste Theilnahme spreche Ich Ihnen und allen Hinterbliebenen bei dem Hinscheiden des Geheimen Kommerzienraths Schichau aus. Mir und Meiner Marine werden seine Verdienste für dieselbe und die Tüchtigkeit seiner Leistungen unvergeßlich bleiben. Wilhelm I. R. — Ferd. Schichau wurde am 30. Januar 1814 zu Elbing als der Sohn eines Gelbgießermeisters geboren, der auf dem heutigen Schichau'schen Grundstück ein kleines Häuschen besaß. Der Sohn erlernte die Schlosserei, und zeigte dabei soviel Talent und Geschick, daß er von der Stadt nach der Gewerbeakademie in Berlin geschickt wurde, um sich dort auszubilden. 1860 baute Schichau die erste Lokomotive. Die Verdienste des unermüdlich thätigen Mannes um die Hebung des Gewerbefleißes im Nordosten Deutschlands wurden anerkannt, er wurde bei seinem 50jährigen Berufsjubiläum am 4. Oktober 1887 zum Geheimen Kommerzienrath ernannt. In Elbing baute er die erste städtische Turnhalle in unserem Osten, ferner schenkte er der Stadt 150 000 Mark zum Bau eines neuen Krankenhauses und 50 000 Mark zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt. Seine Verdienste um die Stadt Elbing, die durch ihn zu einer Stätte großartigen Gewerbefleißes wurde und ihm ihr Emporblühen zum großen Theil verdankt, wurden von den städtischen Behörden durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum und durch Ernennung zum Ehrenmitgliede der Stadtverordnetenversammlung, der er lange Jahre hindurch angehörte, anerkannt. Auch eine Straße wurde an seinem 80. Geburtstage nach ihm benannt. Seinen Arbeitern — mehr als 2600 an der Zahl — war Schichau ein allezeit gerechter und fürsorglicher Brotherr, wovon u. a. die Stiftung eines Arbeiterpensionsfonds von 100 000 Mark durch ihn Zeugniß ablegt. Sein Tod kam trotz seines hohen Alters und trotz der Kränklichkeit, die in den letzten Jahren öfters bei ihm auftrat, völlig unerwartet. Noch am letzten Sonnabend hatte der Greis sich an der Feier des Reichsjubiläums im Kasino betheiligt; wahrscheinlich hatte er seinen Kräften damit zuviel zugemuthet. Mittwoch Abend verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, und Donnerstag Mittag starb er sanft und schmerzlos. In den Schichau'schen Werften ruht die Arbeit bis zur Beisetzung, die am Dienstag Vormittag 11 Uhr auf dem St. Marienkirchhofe in dem bereits vor einiger Zeit fertiggestellten Gewölbe erfolgen wird. — Der Heimgegangene hatte drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, von denen noch eine Tochter (Frau Ziese) und der Sohn (Rittergutsbesitzer in Ostpreußen) am Leben sind. Die andere Tochter war mit einem Offizier, dem jetzigen Oberst Meyer in Stettin, verheirathet. Uebrigens ist es bemerkenswerth, daß vor Jahren auch Frau Oberst Meyer am 23. Januar starb. Die drei Kinder bezw. deren Familienmitglieder und Nachkommen sind die Erben des verstorbenen Kommerzienraths. Um zu vermeiden, daß das von ihm gegründete Werk zerstückelt wird, hat, dem Vernehmen nach, der Heimgegangene bei Lebzeiten testamentarisch festgesetzt, daß die Generaldirektion nach seinem Tode sofort an seinen Schwiegersohn, Herrn Ziese, übergeht, der ja bereits in den letzten Jahren die Seele des ganzen Werkes war, und auf dem von seinem Schwiegervater gelegten Fundament kraftvoll weiterbaute. Geheimrath Schichau wollte wohl mit seiner Anordnung gleichzeitig vermeiden, daß das Werk in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werde. Soviel Finanzleute auch an ihn mit ähnlichen Vorschlägen herantraten — und die Offerten sollen zum Theil sehr günstige gewesen sein —, Schichau konnte sich nie für die Umwandlung seiner Fabrikanlagen in eine Aktiengesellschaft erwärmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Januar 1896.

— (Kaisersgeburtstag.) Am Montag begehen wir den 38. Geburtstag unseres Kaisers. Kaisersgeburtstag! Welch' ein Freudenklang tönt aus diesem Worte uns entgegen. Wo irgend die Herzen deutsch fühlen, wo irgend die Gemüther dem deutschen Vaterlande in Treue ergeben sind, da empfinden sie innig und tief die Bedeutung dieses Wortes und werden zu fröhlichem Dank und warmem Jubel hingerissen. Wir danken Gott dafür, daß wir einen Kaiser haben, daß die alte Kaiserherrlichkeit, die immer das Ziel der Sehnsucht unseres Volkes war, mit der nationalen Einigung Deutschlands glorreicher als je wiedererstanden ist. Es kann nicht jede Partei ihren besonderen Kaiser für sich haben, dem sie zujauchzt, während sie den Erwählten der Gegner herabsetzt. Einer soll Herrscher sein, einer König, sagt schon der alte Homer, und keine Partei, die es wohl mit dem Staate meint, kann wünschen, daß es anders wäre. In dem Kaiser finden wir Deutsche Alles, was unseren Ruhm und unseren Stolz, unsere Größe und unsere sittliche Gesundheit ausmacht, verkörpert. Der Kaiser ist der Schirmherr aller unserer vaterländischen Güter, der Förderer unserer Wohlfahrt und allezeit Mehrer des Reiches. Und in Wilhelm II. haben wir einen starken Kaiser, wie ihn sich das deutsche Volk von jeher gewünscht hat; wir sehen in ihm ein leuchtendes Vorbild nimmer müder Fürsorge für sein Volk. Deshalb werden am 27. Januar die Augen des ganzen deutschen Volkes auf ihn gerichtet sein, und überall, wo die deutsche Zunge klingt, wird ihm das Gelübde der Liebe und Treue entgegentönen: „Dein sind wir, Kaiser Wilhelm, mit Dir halten wir es für alle Zeit!" Deutsche Männer, welchen Standes sie sind und welcher Parteirichtung sie sich zurechnen mögen, reichen ihre Hand ihrem Kaiser dar, weil sie wissen, Kaiser und Vaterland gehören zusammen: des Kaisers Sache ist des Vaterlandes Sache!

Weithin durch alle deutschen Lande
Erklinget lauter Jubelschall;
Geschmückt mit festlichem Gewande
Sind rings die deutschen Städte all',
Und Fahnen wehen grüßend nieder,
Und Glockenläuten hallet wieder.

So grüßet Deutschland seinen Kaiser
Am Tag, der ihn der Welt geschenkt,
Und jubelt zu ihm, der mit weiser
Und starker Hand das Reich jetzt lenkt.
Und schwört mit Herz und Hand auf's neue
Ihm froh die alte deutsche Treue.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Montag den 27. Januar hier nachmittags 3 Uhr im Artushofe ein Festessen der Behörden und der Bürgerschaft und um 2 Uhr im Schützenhaussaale noch ein zweites Festessen statt. Der Preis des Kouverts beträgt bei ersterem Festmahl 3,50 Mark, bei letzterem 2,50 Mark. Einer Aufforderung an die Bürgerschaft zum Beflaggen der Häuser bedarf es für den Geburtstag unseres Kaisers nicht, aber auch an einer möglichst allgemeinen Illumination sollte es diesmal bei uns nicht fehlen. Wir haben in diesem Punkte noch ein Versäumniß vom 18. Januar nachzuholen, wo in vielen Orten illuminirt wurde, während dies hier nicht geschah. Also überall Kerzen an die Fenster am Abend des 27. Januar!

— (Des Tages von Dijon) haben auch die Franzosen gedacht. Zur Erinnerung an ihren „Sieg" bei Dijon haben sie an der Stelle, wo die Fahne des 2. Bataillons der Einundsechsziger gefunden wurde, einen Denkstein gesetzt — ein französischerseits unbeabsichtigtes Ehrenmal für todesmuthige deutsche Helden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Dr. Koehlau, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt vom Infanterieregiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, der Charakter als Ober-Stabsarzt 1. Klasse verliehen. Dr. Richter, Unterarzt vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

— (Personalien.) Pensionirt der Rangirmeister Wolf in Thorn ab 1. Februar. — Die dem Güterbodenarbeiter Reinholz in Thorn für die Ermittelung von Dieben bewilligte Belohnung beträgt nicht, wie irrthümlich gemeldet, 15 Mark, sondern 25 Mark.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Inspektor Kurt Feldtkeller zu Kleefelde zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Papau ernannt.

— (Bezirkstag.) Der 10. ordentliche Bezirkstag der westpreußischen Bauinnungen findet am 17. und 18. Februar in Graudenz statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Einrichtung einer zweiten Baugewerkschule für Westpreußen.

— (Fortbildungsschulwesen.) Der Handelsminister hat neulich darauf hingewiesen, daß Schüler, welche wiederholt zu spät in den Unterricht der staatlichen Fortbildungsschule kommen, ebenso zu bestrafen sind, wie solche Schüler, die den Fortbildungsschulunterricht überhaupt unentschuldigt versäumen. Auch die Lehrherren der Schüler sollen bestraft werden, falls sie die Verspätung verschuldet haben.

— (Welche Kinder sind zu Ostern schulpflichtig?) Ueber diese Frage besteht bei vielen Eltern noch Unklarheit. Es dürfte angebracht sein, denselben jene Frage zu beantworten. Zum 1. April werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1890 geboren sind. Indessen sind aber auch diejenigen Kinder aufnahmefähig, welche bis zum 30. September d. J. das sechste Lebensjahr vollenden und körperlich, sowie geistig dementsprechend entwickelt sind. An die Anmeldung, welche gewöhnlich vor dem 1. März zu erfolgen hat, sollten jetzt schon besonders diejenigen Eltern und Erziehungspflichtigen denken, welche die nöthigen Papiere sich von außerhalb her kommen lassen müssen, und zwar Geburts-, Tauf- und Impfschein. Ueber solche Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden müssen, ist bei der Anmeldung ein behördlich beglaubigtes, ärztliches Attest zu überreichen.

— (Zur Lage des Holzgeschäfts) wird aus Polen geschrieben, daß in Rußland sowohl wie in Galizien auf den Ablagen und in den Wäldern sehr fleißig gearbeitet wird und das Wetter hierzu günstig ist. Es werden gleich nach Eröffnung der Schifffahrt große Mengen Kiefern-Rundhölzer und Tannen heruntergeflößt werden, sodaß von vornherein auf ein lebhaftes Geschäft gerechnet werden kann. Die Schneidemühlen erhoffen in absehbarer Zeit für Schnittwaaren bessere Konjunkturen.

— (In der Angelegenheit unserer Uferbahn) haben gestern die Herren Bürgermeister Stachowitz und Handelskammer-Vorsteher H. Schwartz jun. eine Audienz bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gehabt. Die Ladegeleise unserer Uferbahn sind vollständig unzureichend, ebenso das Ladeufer. Die Stadt will nun Ladeufer und Ladegeleise nach Westen zu erweitern, beansprucht aber, daß die Eisenbahn-Verwaltung die Kosten für den Bau und die Unterhaltung des Oberbaues übernimmt. Des weiteren wird angestrebt, die Uferbahn entweder in den direkten Frachttarif aufzunehmen oder wenigstens die Ueberführungsgebühr vom Bahnhof zur Bahn oder umgekehrt, die jetzt 3 Mark pro Wagen beträgt, zu ermäßigen. Es ist festgestellt, daß die Eisenbahnverwaltung aus der Ueberführungsgebühr, die anfänglich sogar 5 Mark pro Wagen betragen hat, eine ihre Selbstkosten weit übersteigende Einnahme bezieht, und daß dieselbe wohl in der Lage ist, den Wünschen der Interessenten zu entsprechen. Alle bezüglichen Anträge sind aber bisher erfolglos gewesen. Hoffentlich hat die Audienz bei dem Herrn Minister einen besseren Erfolg.

— (Herr Landgerichtsrath Martell) hierselbst ist zum Ober-Landesgerichtsrath ernannt und zum 1. April cr. an das königl. Ober-Landesgericht in Posen versetzt. — Mit dem Fortgange des Herrn Ober-Landesgerichtsrath Martell von Thorn verliert die freisinnige Partei in unserem Wahlkreise ihre festeste Stütze, die hiesige freisinnige Presse ihren thätigsten und fähigsten Mitarbeiter. In den letzten Jahren trat zwar die politische Wirksamkeit des Herrn Martell nicht in dem Maße hervor, wie noch vor ca. 10 Jahren, als er zu Zeiten der Wahlbewegung in Versammlungen persönlich lebhaft für die freisinnigen Wahlkandidaten eintrat, und dadurch die konservative Presse nöthigte, sein Auftreten zu bekämpfen. Bei aller Gegnerschaft, die Herr Martell den Konservativen gegenüber offenbarte, wird man ihm doch das Anerkenntniß nicht versagen dürfen, daß seine politische Gesinnung nicht der Offenheit und Ehrlichkeit entbehrte, wie sie jetzt häufiger bei Persönlichkeiten vermißt werden, die sich zur freisinnigen Partei zählen. Herr Martell war im Gegentheil ein konsequenter Anhänger seiner Partei und als solcher stets und entschieden auch gegen alle Bestrebungen im eigenen Lager, die darauf hinausgingen, mittelparteilichen Elementen einen Einfluß auf unser politisches Leben einzuräumen. Darin befand er sich mit den Anschauungen auf konservativer Seite in Uebereinstimmung. Wenn Herrn Martells Verdienste um die freisinnige Partei hier von derselben bisher nur ungenügend gewürdigt worden sind, so wird das daran liegen, daß in dieser Partei Eifersüchteleien und persönliche Interessen stets eine große Rolle spielen. Daraus erklären sich auch die vielfachen Wandlungen, Sezessionen und Fusionen, der liberalen Parteien. Die versteckte Gegnerschaft im eigenen Lager mag wohl dazu beigetragen haben, daß Herr Martell in späteren Jahren politisch weniger in den Vordergrund trat. Trotz seiner ausgesprochen freisinnigen Gesinnung muß Herrn Martell nachgesagt werden, daß er den deutschnationalen Bestrebungen ein großes Maß Verständniß entgegenbrachte. Es wird wohl noch vielfach in Erinnerung sein, daß er es war, der öffentlich, gelegentlich eines Besuchs der Posener historischen Gesellschaft in Thorn, die Errichtung einer Universität in unserem Osten forderte und diese Forderung eingehend begründete. Seine politischen Gegner können ihm ihre Anerkennung hierfür und auch für seine sonstige, gemeinnützige Thätigkeit in verschiedenen Vereinen unserer Stadt, so im Diakonissen-Krankenhausverein nicht versagen. Persönlich wird Herr Martell in allen Kreisen geschätzt, und so bedeutet sein Fortgang eine fühlbare Lücke im politischen und gesellschaftlichen Leben Thorns.

— (Unter der Spitzmarke: „Eine bedrohte polnische Institution") schreibt die „Gaz. Tor.": Als vor einigen Jahren das polnische Museum erbaut wurde, war die polnische Bevölkerung darüber des Lobes voll. In diesem Gesellschaftslokale wurden auch anfangs alle polnischen Festlichkeiten abgehalten, aber sehr bald zog sich ein Verein nach dem andern aus dem „Museum" zurück. Den Anfang machte der landwirthschaftliche Verein (?), welcher jetzt seine festlichen Veranstaltungen im Artushofe begeht, obwohl seine Mitglieder zum großen Theil der Museumsbaugesellschaft angehören. Es ist daher kein Wunder, wenn die Gesellschaft schon lange schlechte Geschäfte macht und bereits mit dem Gedanken umgeht, das Etablissement zu veräußern, ohne Rücksicht, in wessen Hände es dabei gelangt.

— (Ein nachahmenswerthes Beispiel), den Werth der Lebensversicherung durch prompte Bezahlung der Schäden zu veranschaulichen, hat soeben die Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" gegeben. Bei dem Grubenunglück auf dem Wrangelschacht in Nieder-Hermsdorf in Schlesien sind fünf Versicherte der „Friedrich Wilhelm", Arbeiter-Versicherung, vom Tode ereilt worden. Die Gesellschaft ließ telegraphisch

sich die Namen der Verunglückten melden und wies noch an demselben Tage den Agenten in Gottesberg an, sofort und ohne jede Formalitäten die Versicherungssummen an die Hinterbliebenen auszuzahlen. Dieser Akt einer humanen und einsichtsvollen Geschäftsführung findet in den schlesischen Bergwerksdistrikten allgemeine Anerkennung und die Zeitungen sind voll des Lobes über die Gesellschaft, welche in solcher Weise den Werth der Versicherung für die Hinterbliebenen fühlbar zu machen weiß.

— (Todesfall.) Ein treuer Bürger unserer Stadt und biederer Handwerker, der langjährige Obermeister der hiesigen Schuhmacher-Innung, Herr Johann Borzechowski, ist heute Mittag 1 Uhr im Alter von 69 Jahren gestorben. Die lange Krankheit ihres thätigen Obermeisters, der sein Handwerk liebte und nach Kräften für dessen Förderung eintrat, zwang vor kurzem die Innung, eine Neuwahl vorzunehmen. Gleich anderen Handwerksgenossen und Bürgern betrauert das Schuhmachergewerk jetzt seinen Verlust.

— (Die Wintertheatersaison) hat am Dienstag mit der zahlreich besuchten Benefizvorstellung für den Regisseur und Charakterkomiker Herrn Eckert geschlossen. Wenn wir den üblichen Rückblick auf die Saison werfen, so können wir konstatiren, daß dieselbe auch diesmal wieder einen für die Theaterdirektion wie für unser Theaterpublikum gleich befriedigenden Verlauf genommen hat. Herr Direktor Berthold brachte eine namentlich in ihren männlichen Kräften recht tüchtige Gesellschaft mit, die er zu einem leistungsfähigen Ensemble schulte. Aufführungen wie „Die Barbaren“ und „Das Glück im Winkel“ standen auf einer darstellerischen Höhe, die den an eine mittlere Provinzialbühne zu stellenden Anforderungen vollauf entsprach. Als Darsteller war Herr Berthold sowohl wie seine Gattin mit thätig und an dem schauspielerischen Talent Beider haben sich unsere Theaterbesucher oft erfreut. Um die interessante Gestaltung des Repertoirs war Herr Direktor Berthold in jeder Weise bemüht; er machte uns wieder mit allen hervorragenden Novitäten auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels und der Posse bekannt und gab dem Theaterpublikum eine besondere Anregung durch die Gastspiele von Fräulein Freund vom Berliner Theater, Fräulein Frühling vom Adolf Ernst-Theater und Hofschauspieler Grube. Für alle Wünsche aus dem Publikum hatte Herr Direktor Berthold immer bereitestes Entgegenkommen. So kann man sagen, daß seine Direktionsführung auch in der verflossenen Saison eine von künstlerischen Gesichtspunkten geleitete und umsichtige war. Der Erfolg, den die Saison ergeben hat, ist ein voller selbst in pekuniärer Beziehung, da der Theaterbesuch durchschnittlich ein guter war. Dieses erfreuliche Ergebniß deckt den ungünstigen Abschluß der letzten Sommersaison, in welcher es sich von neuem gezeigt hat, daß sich in den Sommermonaten hier ein Theater nicht halten kann. Herr Direktor Berthold ist jetzt schon dreimal nach Thorn gekommen und man muß anerkennen, daß es ihm bereits gelungen ist, dem hiesigen Publikum eine bessere Meinung von unserer Lokalbühne beizubringen und sich hier allgemeine Gunst zu erwerben. Wir möchten seiner Strebsamkeit vertrauen, daß er die hiesigen Theaterverhältnisse auch noch weiter verbessern wird, soweit es ohne das fehlende Theatergebäude möglich ist.

— (Druckfehler-Berichtigung.) In der in der vorgestrigen Nummer in Sachen des Theaterprojekts veröffentlichten Zuschrift des Herrn Baumeister Uebrick ist ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen. Gleich zu Eingang muß es im zweiten Satze heißen: ich darf wohl erwarten, „daß man dieser Angelegenheit ein wohlwollendes Interesse entgegenbringt und etwaige der meinigen entgegengesetzte Meinungen (nicht Interessen) angemessen zum Ausdruck bringt.“

— (Deutscher Privatbeamtenverein.) Die sozialpolitische Gesetzgebung der Neuzeit hat die erfreuliche Nebenwirkung gehabt, auch die nicht direkt von ihr berührten Kreise auf die Pflicht hinzuweisen, die eigene Zukunft und diejenige der Familie nach Möglichkeit sicher zu stellen. — Besondere Beachtung finden in der Jetztzeit die Bestrebungen des deutschen Privat-Beamtenvereins, Hauptverwaltung Magdeburg, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Privatbeamten der verschiedensten Berufsstellungen diejenigen Sicherungen für die wirthschaftliche Zukunft zu schaffen, die der Beamte des Staates und der Kommune in der Alterspension, Invaliditätspension, Wittwenpension und Reliktenversorgung bereits genießt. Der Verein, der für sich und seine Versorgungskassen Korporationsrechte bereits unter Kaiser Wilhelm I. erhalten hat, hat eine sich über das Reich erstreckende Pensionskasse, die der staatlichen Einrichtung vollständig nachgebildet ist, eine Wittwenkasse, eine Sterbekasse, außerdem verwaltet der Verein die Kaiser Wilhelm Privat-Beamten-Waisenstiftung. Ferner gewährt der Verein seinen Mitgliedern in allen unverschuldeten Nothlagen pekuniäre Unterstützung, Vorschüsse zur Erhaltung von Versicherungen jeder Art, Rechtsschutz, Rechtsrath. In einer großen Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten genießen die Mitglieder des Vereins erhebliche Preisermäßigungen. Unter besonderen Vortheilen wird den Mitgliedern der Abschluß von Lebensversicherungen ꝛc. vermittelt. Hauptsächlich für die kaufmännischen Beamten und diejenigen der Industrie unterhält der Verein eine weitverzweigte Stellenvermittelung. — Der Verein zählt jetzt bereits ca. 13 000 Mitglieder, die in 280 Zweigvereinen, Gruppen und Verwaltungsstellen über ganz Deutschland vertheilt sind. Für die Leistungsfähigkeit und Sicherheit der vom Verein geschaffenen Einrichtungen und Versorgungskassen spricht der Umstand, daß eine größere Reihe Banken, berechtigter Schulen, Großindustrieller, Korporationen, ihre Beamten mit Benutzung der Pensionskasse des deutschen Privat-Beamtenvereins pensionsberechtigt ꝛc. gemacht haben und daß auch ganze Berufsgruppen, so z. B. der deutsche Apothekerverein für die Pensionsversorgung der Angehörigen des Apothekerberufes ähnliche Vereinbarungen mit dem deutschen Privat-Beamtenverein und seinen Kassen getroffen haben. — Aufnahmefähig sind nach dem Statut alle in Privatanstalten, Gesellschaften und bei Einzelnen in kaufmännischer, industrieller, landwirthschaftlicher und ähnlicher Thätigkeit stehenden und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Privatbeamten, als Direktoren, Inspektoren, Buchhalter, Expedienten, Fabrik- oder Werkmeister, Chemiker, Ingenieure, Lehrer u. s. w. Es können aber auch öffentliche Beamte, Kaufleute und Privatleute als vollberechtigte Mitglieder Aufnahme finden. Besondere Beachtung verdient im Hinblick auf die neuerliche Erweiterung der Krankenkassengesetzgebung, nach welcher seit dem 1. Januar 1893 weitere Kreise der Bevölkerung versicherungspflichtig geworden sind, die Krankenkasse des deutschen Privat-Beamtenvereins. Sie ist die einzige freie Hilfskasse in Deutschland, die trotz der erschwerenden Bestimmungen der Krankenkassennovelle den Mitgliedern die Wahl des Arztes absolut frei stellt und für einen Jahresbeitrag (von etwa 12 Mk. pro Jahr ab), die Versicherung für alle Ausgaben für Arzt und Apotheker übernimmt. Die Versicherung von barem täglichen Krankengeld ist in verschiedener Höhe möglich. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Abend 8 Uhr im Schützenhause (altdeutsches Zimmer) die Versammlung zur definitiven Konstituirung eines Zweigvereins Thorn des deutschen Privat-Beamtenvereins stattfindet.

— (Zitherklub.) Der Zitherklub „Edelweiß“ veranstaltet am 8. Februar im Saale des Museum ein Wintervergnügen, bestehend in Zitherkonzert, gesanglichen Vorträgen und Tanz. Außer den Mitgliedern und deren Angehörigen werden auch eingeladene Gäste an dem Feste theilnehmen.

— (Verhafteter Mörder.) Durch den Gendarmen Büschenfeld-Steinau ist es endlich gelungen, den Mörder, welcher den Käthner Brehmer aus Steinau im Jahre 1891 erschlagen hat, zu ermitteln und dingfest zu machen. Es ist dies der Arbeiter Anton Digaszewski aus Steinau, welcher bereits früher inhaftirt war, aber wegen mangelnder Beweise wieder aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Für die Ermittelung des Mörders sind seiner Zeit 300 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

— (Steckbrief.) Der Schiffseigner Julius Grajewski aus Thorn wird wegen Vergehens gegen die §§ 223, 240 R.-Str.-G.-B. von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn steckbrieflich verfolgt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ferner unter dem Rindvieh des Vorwerkes Gronowko ausgebrochen. Erloschen ist sie unter den Viehbeständen der Güter Friedenau, Morczyn, Turzno, Brzeczno und Kuczwally, der Domäne Steinau, des Gutsbesitzers Weinschenck in Grzywno, der Zuckerfabrik Culmsee und des Mühlenbesitzers Witting und des Besitzers und Zimmermeisters Welde in Culmsee. Im Kreise Briesen ist die Seuche unter dem Viehbestande des Gutes Szychowo erloschen.

— (Aufgehobene Sicherheitsmaßregeln.) Die über den Pferdebestand des Brauereibesitzers Raimund Fischer von hier, Culmer Chaussee Nr. 82, wegen Rotzverdachts am 12. November v. J. angeordneten polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind aufgehoben worden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,88 Mtr. über Null. Am diesseitigen Ufer treibt etwas Grundeis.

Podgorz, 24. Januar. (Kirchliches.) In der gestern Vormittag in der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann stattgefundenen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes wurde u. a. beschlossen, daß mit der Aufstellung des geschenkten Gotteshauses, sobald es die Witterung erlaubt, begonnen werden soll. Gleichzeitig wurde man sich darüber einig, daß das Gotteshaus um einen Theil vergrößert und unter demselben ein Keller zum Aufbewahren des Heizmaterials erbaut werden soll. Zum Fußboden sollen Ziegelsteine verwendet werden.

Podgorz, 24. Januar. (Die freiwillige Feuerwehr) wird den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Montag Abend durch einen Herrenabend im Vereinslokal begehen.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 24. Januar. (Personalnotiz.) Der Pfarrer Szopieraj aus Kaszczorek ist auf die Pfarrei Lonzyn-Birglau kirchlich eingesetzt worden.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Kl. Rehwalde, Kreis Löbau, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lange zu Neumark). Stelle zu Eisenhammer, Kreis Schlochau, kathol. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau).

Mannigfaltiges.

(Das „größere Deutschland“.) Um unseren Lesern einen Begriff von der Ausdehnung der außereuropäischen Besitzungen Deutschlands, von dem „größeren Deutschland“ zu geben, das erst in den letzten acht oder zehn Jahren erstanden ist, führen wir nachstehend die hauptsächlichsten deutschen Kolonien auf:

Deutsch-Ostafrika	941 000 qkm.
Südost-Afrika	830 960 „
Kamerun	336 700 „
Togoland	41 400 „
Kaiser Wilhelmsland	181 650 „
Bismarck-Archipel	47 000 „
Salomons-Insel	22 255 „
Marschall-Inseln und zerstreute Eilande	420 „
Zusammen:	2 401 385 qkm.

Das deutsche Reich hat einen Flächeninhalt von 540 483 Quadratmetern — also ist das größere Deutschland, der außereuropäische deutsche Kolonialbesitz, mehr als viermal so groß wie das Mutterland.

(Patronenexplosion.) Berliner Blätter melden: Gestern Vormittag explodirte beim Abholen vom Postamt Moabit ein vom Amtsgericht Dresden an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. adressirtes Packet. Die Untersuchung ergab, daß das Packet Revolverpatronen enthielt, von welchen infolge schlechter Beschaffenheit des Packets einige herausfielen und sich entzündeten. Niemand wurde beschädigt.

(Kesselexplosion.) In der Mariengrube in Deuben bei Weißenfels an der Saale explodirte ein Kessel; zwei Arbeiter wurden schwer, ein Arbeiter leicht verletzt. Es ist dies der dritte Unglücksfall innerhalb 4 Monaten an derselben Stelle.

(Hinrichtung.) Wie schon gemeldet, ist gestern, Freitag in Hannover der aus Thorn gebürtige Kellner Poplawski mittels Guillotine hingerichtet worden. Poplawski war am 3. Oktober 1895 vom Schwurgericht zu Hannover zum Tode verurtheilt worden, weil er am 26. Juli in Hannover die Buchhalterfrau Seegers in ihrer Wohnung ermordet und beraubt hatte.

(Haftentlassung.) Der Oberfeuerwerker Nürnberger in Siegburg sowie der in die Angelegenheit verwickelte Hauptmann a. D. sind auf freien Fuß gesetzt, nachdem die Untersuchung bestätigt hat, daß die Sache nicht die ihr anfänglich beigelegte Bedeutung hat.

(Mord.) Ein Polizeidiener in Werse bei Münster wurde von seinem Sohne ermordet. Der Mörder ist verhaftet worden.

(Kaplan Rheindorf.) Der aus dem Prozeß Mellage bekannte Kaplan Rheindorf und seine Haushälterin befinden sich, wie aus Bonn gemeldet wird, in Godesberg in zwei protestantischen Anstalten. Wie verlautet, wollen beide zum evangelischen Glauben übertreten und sich heirathen.

(Verrückte Wette.) Aus Wien, 24. Januar, wird gemeldet: Der Franzose Charles Galavs, welcher die Wette einging, seine Frau auf einem Schubkarren um die Erde zu fahren, ist gestern hier auf der Straße vor Hunger zusammengestürzt. Bis Belgrad hatte er seine Frau glücklich geschleppt, dort wurde er krank. Seine Frau ging ihm durch. Als er gesundete, machte er aus Verzweiflung einen Selbstmordversuch. Da er mittellos war, gab ihm der französische Konsul eine Fahrkarte nach Toulon.

Neueste Nachrichten.

Fünfkirchen, 24. Januar. Der Bischof Dr. Dulanszky ist heute Abend gestorben.

Sevilla, 24. Januar. In einer Zigarrenfabrik verursachten Arbeiterinnen Ruhestörungen. Ein Wächter wurde durch einen Steinwurf verletzt.

Madrid, 24. Januar. Aus Kuba wird gemeldet: Der Kommandant Alonso stieß bei Cienfuegos mit mehreren Abtheilungen der Insurgenten zusammen. Letztere verloren 12 Todte und 15 Verwundete. Die Spanier hatten 6 Verwundete.

Petersburg, 24. Januar. In der Orlower Kohlengrube im Kreise Bachmut fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Elf Arbeiter wurden getödtet, viele verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Jan.	24. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—30	217—15
Wechsel auf Warschau kurz	216—25	216—20
Preußische 3 % Konsols	99—25	99—25
Preußische 3½ % Konsols	104—90	104—90
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—40	99—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—75	104—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—	100—75
Diskonto Kommandit-Antheile	210—40	208—20
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—35
Weizen gelber: Januar	—	—
Juli	158—25	158—25
loko in Newyork	77—	75⅝
Roggen: loko	125—	125—
Januar	124—70	124—
Mai	127—75	127—25
Juli	128—75	128—
Hafer: Januar	—	—
Juli	123—25	123—
Rüböl: Januar	47—20	47—20
Mai	47—20	47—20
Spiritus:		
50er loko	52—50	52—70
70er loko	33—20	33—40
70er Januar	38—	38—
70er Mai	38—60	38—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 24. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,70 Mk. Gd., 30,70 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. Januar 1896.

Wetter: leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr fest, 128 Pfd. bunt 144 Mk., 130 Pfd. hell 146 Mk. 132/3 Pfd. fein 148 Mk.
Roggen etwas fester, 121 Pfd. 111 Mk., 123/5 Pfd. 112/4 Pfd.
Gerste gedrückt, feine Brauwaare 116/23 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelsorten bis 113 Mk.
Erbsen Futterwaare 102/5 Mk.
Hafer nach Qualität 100/6 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, 27. Januar 1896.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11½ Uhr Festgottesdienst: als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Divisionspfarrer Schönermark.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: abends 6 Uhr Prediger Liebig-Inowrazlaw.

26. Januar:	Sonnen-Aufg. 7.54 Uhr.	Mond-Aufg. 11.41 Uhr.
	Sonnen-Untg. 4.32 Uhr.	Mond-Untg. 5.02 Uhr Morg.
27. Januar:	Sonnen-Aufg. 7.52 Uhr.	Mond-Aufg. 12.35 Uhr.
	Sonnen-Untg. 4.34 Uhr.	Mond-Untg. 6.09 Uhr.



Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser lieber Vater und Großvater, der

Obermeister der Schuhmacher-Innung

Johann Borzechowski

im 69. Lebensjahre, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 25. Januar 1896.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Coppernikusstraße 19, aus statt. Die Trauerandacht findet am selben Tage 7 Uhr morgens in der St. Johanniskirche statt.

Die Befestigung des Geländes im Barackenlager beim Fußartillerie-Schießplatz Thorn durch Belegen mit Mutterboden und die Wegeanlagen ebendort — veranschlagt zu 25 000 Mark — sollen öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin am **Sonnabend den 1. Februar 1896 vormittags 11 Uhr** in meinem Dienstzimmer, Brauerstraße Nr. 1, anberaumt ist. Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme aus, können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Erstattung von 0,50 Mark Vervielfältigungskosten entnommen werden und sind die mit bezeichnender Aufschrift versehenen und verschlossenen Angebote rechtzeitig einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 22. Januar 1896.

Baurath Heckhoff.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 29. Januar 1896
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Ausschreibung der Stadtbaurathstelle und Festsetzung der Anstellungsbedingungen,
2. die definitive Anstellung des Schuhmachers Johann Kruczkowski als Nachtwächter hierselbst,
3. desgl. des Zieglers Friedrich Trick,
4. die Verlängerung des Vertrages mit dem Konduktwächter Ott über die Pachtung der auf der Culmer Vorstadt Nr. 95 belegenen 1/2 Morgen großen Ackerparzelle,
5. Aufbesserung des Gehaltes des Schlachthaus-Maschinisten Maczkiewicz,
6. Erhöhung der Holzgeld-Entschädigung für den Schlachthaus-Hallenmeister Sodtke,
7. Bewilligung von 3800 Mk. für den Anschluß des Kinderheims an die Kanalisation und Wasserleitung,
8. die Vergebung der Gestellung der Fuhrwerke für Militär-Transporte pro 1. April 1896/97,
9. die Vergebung der Schornsteinreinigung in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden pro 1. April 1896/97,
10. die Verlängerung des Vertrages mit dem Zimmermeister Rinow über die Pachtung der östlich der Pastorstraße gelegenen 0,5 ha großen Landfläche pro 1. April 1896/97,
11. Haushaltsplan der Schlachthaus-Verwaltung pro 1896/97,
12. die Pensionirung des Polizei-Inspektors Finkenstein und Wiederbesetzung der Stelle, sowie Schaffung einer neuen Polizeisergeantenstelle,
13. den Finalabschluß der Forstkasse pro 1. Oktober 1894/95,
14. die Zusammenstellung über die Arbeitslöhne der Rathhausdiener,
15. den Haushaltsplan des Artusstifts pro 1896/97,
16. die Umzugskosten-Entschädigung des Schulamtskandidaten Fedke,
17. die Kündigung der auf dem Grundstück Jakobsvorstadt Nr. 44 lastenden Hypothek (neues Schulgebäude),
18. den Haushaltsplan des städtischen Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) pro 1896/97,
19. desgl. des städtischen Krankenhauses pro 1896/97,
20. die Verlängerung des Vertrages über die Vermiethung des Schankhauses I pro 1. April 1896/99,
21. die Wahl des Fräuleins Pankow als zweite wissenschaftliche Lehrerin an der höheren Mädchenschule,
22. die Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten pro 1896/97,
23. die auf die Neujahrsglückwünsche an die Kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben,
24. die Vergebung der Lieferung von Kies und Feldsteinen für die Unterhaltung der städtischen Chausseen pro 1896/97.

Thorn den 24. Januar 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pacht-Zinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 24. Januar 1896.

Dea Magistrat.

3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem Zubeh. für 600 Mk. v. 1. April zu verm. **Emil Hell**, Breitestr. 4.

Bekanntmachung.

Am Tage des Kaisers-Geburtstages, Montag den 27. Januar d. Js., sind die Bureaus der Magistrats- und Polizei-Verwaltung geschlossen.

Thorn den 25. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher-Chaussee **auf 3 Jahre**, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir nochmals einen Bietungstermin auf

Freitag den 31. Januar 1896
12 Uhr mittags

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten Lebensmittel für das **städtische Krankenhaus** und für das **städtische Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1896/97 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt

1. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ztr. Rind-, 5 Ztr. Kalb-, 10 Ztr. Hammel-, 10 Ztr. Schweinefleisch;

2. für beide Anstalten: voraussichtlich 3 Ztr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ztr. Arakan-Reis, 14 Ztr. Graupe (mittelstark), 11 Ztr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ztr. Gersten-Grütze (mittelstark), 4 Ztr. Reis-Gries, 125 kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ztr. bosnische Pflaumen (80/85), 6 Ztr. Cichorien (Hauswald), 6 Ztr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

8. Februar d. Js.
12 Uhr mittags

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln". Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm-Augusta-Stift.

Die Lieferungsbedinguugen liegen in unserm Stadtsekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 21. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle einer katholischen Elementarlehrerin vom 1. April 1896 ab zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. Februar d. Js. einreichen.

Thorn den 22. Januar 1896.

Der Magistrat.

Kapitalien, als sichere Hypothek, sind vom 1. April cr., auch früher zu vergeben. Von wem? sagt d. Exped. d. Ztg.

Nachruf.

Am 24. d. Mts. früh 6 Uhr starb nach langem, schweren Leiden der Königliche Eisenbahn-Bauinspektor

Herr Fitz.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten von großer Herzensgüte, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Thorn den 25. Januar 1896.

Die Bureau-Beamten der Eisenbahn-Maschinen-Inspektion Thorn.

Heute früh starb hierselbst nach langem, schweren Leiden in bestem Mannesalter unser hochverehrter Chef, der

Königliche Eisenbahn-Bauinspektor

Herr Carl Fitz.

Wir betrauern in ihm einen sehr humanen Vorgesetzten, der leider zu früh von uns scheiden mußte und dessen Andenken wir dauernd bewahren werden.

Thorn den 24. Januar 1896.

Die Lokomotivführer und Heizer der Eisenbahnstation Thorn.

Gaucke, Thierarzt,
Ulanenkaserne.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Gebr. Pichert,

Thorn - Culmsee,

Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung

empfehlen ihre anerkannt guten Marken in

Nuss- und Würfel-Kohlen

einer freundlichen weiteren Beachtung.

Beste und billigste Bezugsquelle
für
Posamenten, Kleiderbesätze, Knöpfe, seidene Bänder, Spitzen und Einsätze,
sowie
sämmtliche Zuthaten für die Schneiderei.

Perlgehänge,
schwarz und farbig,
in enormer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Streng feste Preise. — Modistinnen Extra-Rabatt.

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31.

Lebensversicherung mit wöchentlicher Beitragszahlung.

Ehrenwerthe, gewandte Personen jedes Standes und Berufs für den als Agenten oder Vermittler **einträglichen Nebenerwerb**, bei einiger Rührigkeit **auskömmliche Existenz.**

Bewerbungen unter Chiffre A. Z. 5000 an **G. L. Daube & Co., Posen.**

Dr. Fritz Friedmann.
„Gräfin Ilse".
Neu aufgenommen!
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Brombergervorstadt,
nahe der Pferdebahnhaltestelle, Wohnung v. 5—6 Zim. u. Zub., sow. Pferdest. u. Garten v. 1. April 1896 z. vermiethen. Zu erfragen **Thalstr. 23, 2 Tr.** B. Zeidler.

Personen

jedes Standes und beiderlei Geschlechts, die einen ausgedehnten Bekanntenkreis haben und neben ihrem Berufe für eine der renommirtesten **Lebens-, Unfall- u. Feuerversicherungs-Gesellschaft** wirken wollen, können sich einen hohen Nebenverdienst verschaffen. Meldungen unter A. Z. 25 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Buchhalter.

Ein tüchtiger, branchekundiger Buchhalter, verh., 30 Jahre alt, mit allen Komtoirarbeiten vertr., auch im Baufach erfahren, wünscht per bald oder später Engagement. Gefl. Off. unter B. Z. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

1 Tapezierergehilfen
sucht **F. Bettinger**, Heiligegeiststr. 17.

Gummischuhe
werden reparirt bei
G. Schnoegass, Schuhmachermstr., Hundestraße 7, 3 Tr.

Mozart-Verein.

Nächste Uebung Mittwoch.

2. Concert
(Stiftungsfest):
Donnerstag den 27. Februar.

Der Vorstand.

Krieger-  **Verein**
THORN.

Zur Theilnahme an dem anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs stattfindenden großen Garnisonappell tritt der Verein

Montag den 27. d. Mts.
12 Uhr mittags

pünktlich vor dem Vereinslokale **Nicolai** an. Festanzug. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Königliches Gymnasium.

Zu der **Montag den 27. d. Mts. vormittags 9 Uhr** in der Aula des Gymnasiums stattfindenden

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

beehre ich mich, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrerkollegiums hiermit ergebenst einzuladen.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Thorn, Artushof
(gr. Saal).
Mittwoch den 29. Januar 1896
abends 8 Uhr:
humoristisch-dramatischer

Fritz Reuter-Abend
von
Aug. Junkermann,
kgl. Hofschauspieler.

Eintritt: Sitzplatz 1 Mk. 25 Pf. Schülerbillets 75 Pf., Stehplatz 75 Pf. Billetverkauf in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung. (Abendkasse: 1,50, 1 Mk.)

Restaurant „Zur Reichskrone"
Katharinenstraße 7.

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich **heute, Sonnabend den 25. d. M. abends** ein

Spanferkel-Essen,
verbunden mit
humoristischem Concert
veranstalte und lade ich hierzu freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Theel.

Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes Frei-Concert.

Ist die heil. Taufe eine bloße Zeremonie oder eine Kraft Gottes? Und was ist von der Taufe der unmündigen Kinder zu halten?

Religiöser
Vortrag

Sonntag den 26. Januar abds. 6 Uhr in dem Kirchsaale **Coppernikusstraße 13, 1 Tr.**

Eintritt frei für Jedermann!

Kriegel, Evangelist.

Grützmühlenteich.

Heute Sonntag um 3 Uhr nachm.
Grosses
Eis-Concert.
Abends
bengalische Beleuchtung.

Elysium.
Sonntag:
Pfannkuchen.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 22 der „Thorner Presse".

Sonntag den 26. Januar 1896.

Vor 25 Jahren.

Paris kapitulirt!

18. Januar 1871.

Die Franzosen sorgten dafür, daß auch vor Paris dem neugegründeten deutschen Kaiserreiche die Blutstaufe nicht fehlte. Die Beschießung der Hauptstadt durch die Deutschen hatte ihren Fortgang genommen; von Ost, Süd und West flogen Granaten auf Granaten gegen die feindlichen Stellungen, das Mauerwerk der Forts zertrümmernd, Geschütze und Mannschaften zerreißend, die Wälle durchfurchend; bis in das Herz von Paris brachten die deutschen Geschosse die Mahnung, abzulassen vom trotzigen Widerstande. Die französischen Geschütze verstummten schon theilweise vor der deutschen Ueberlegenheit, und dennoch gelangte man zu dem thörichten Entschluß, am 19. Januar noch einen großen Ausfall ins Werk zu setzen, um die unüberwindlichen Stellungen, welche des deutschen Kaisers Hauptquartier Versailles deckten, mit Gewalt zu nehmen.

Der Stoß traf das V. Korps. Noch einmal maßen sich die Stürmer des Gaisberges, die Sieger von Wörth, in der Schlacht am Mont Valérien mit dem hier vierfach stärkeren Feinde in blutigster Weise. Aber die hohe Aufgabe, des Kaisers geheiligtes Haupt gegen den Ansturm zu schützen, entflammte die deutschen Krieger zu äußerster Entschlossenheit und Tapferkeit; am Abend war der Sieg errungen, freilich mit Verlust von 40 Offizieren und 570 Mann; allein der Feind ließ 189 Offiziere und 3881 Mann auf dem Kampfplatze. Endlich war der Widerstand des Feindes gebrochen, und das stolze Paris, in dem durch Hungersnoth, Zügellosigkeit, Krankheit, Verzweiflung und Tod eine immer reichere Ernte zu halten begonnen hatten, bequemte sich zu Unterhandlungen, die von dem am 23. Januar abends bei Bismarck in Versailles erschienenen französischen Bevollmächtigten Jules Favre eingeleitet wurden. Noch schwebte tiefes Geheimniß über dem Ergebniß derselben, aber als der Kanzler, vom Vortrag bei Kaiser Wilhelm kommend, die Jägermelodie: „Hallali" pfiff, da wußte man, was die Glocke geschlagen hatte.

Am 26. Januar war eine Einigung über die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu Stande gekommen: um Mitternacht sollten die Feindseligkeiten eingestellt werden, am 28. Januar der Abschluß eines dreiwöchigen Waffenstillstandes mit der Hauptbedingung erfolgen, daß am 29. Januar die Besetzung der Forts durch die deutschen Truppen statt hätte. Noch donnerten am Abend des 26. Januar die Geschütze hüben und drüben, noch beschrieben die Granaten ihren feurigen Flug durch die dunkle winterliche Luft; da um Mitternacht krachte der letzte Schuß mit fernhin verhallendem Echo, dann tiefes Schweigen — Paris hat kapitulirt! die Kunde eilte wie ein Lauffeuer durch die deutschen Truppen, die die Stadt umlagerten, und nun am Morgen heller Jubel, Händeschütteln, Umarmungen, Freudenthränen im Auge bärtiger Krieger, Hurrah- und Hochrufe auf den Kaiser und das deutsche Vaterland und dann zuletzt wie eine donnernde Meereebrandung aus tausenden von Kehlen: „Die Wacht am Rhein."

Am 29. Januar wurden die Forts ohne Störung von den deutschen Truppen besetzt; welch' ein Moment, als an dem Flaggenmaste des Mont Valérien die deutsche Fahne emporstieg. Am 28. Januar war in Versailles ein dreiwöchiger Waffenstillstand, mit dem 31. Januar beginnend, durch Bismarck und Jules Favre abgeschlossen worden. Während desselben blieb die französische Besatzung der Forts in der Stadt und mußte nach Ablauf in Kriegsgefangenschaft treten. An Kriegsbeute fielen allein 1962 Feld- und Festungsgeschütze in die Hände der Sieger.

Kaiser Wilhelm richtete am 29. früh nachstehendes Telegramm an seine Gemahlin: „Gestern Abend ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Linie und Mobile werden kriegsgefangen und in Paris internirt. Garde nationale sédentaire übernimmt die Aufrechterhaltung der Ordnung. Wir besetzen alle Forts, Paris bleibt zernirt und darf sich verpflegen, wenn die Waffen ausgeliefert sind. Eine Konstituante wird nach Bordeaux in vierzehn Tagen berufen. Die Armeen im freien Felde behalten ihre resp. Landstrecken besetzt, mit Neutralitätszonen zwischen sich. Dies ist der segensvolle Lohn für den Patriotismus, dem Heldenmuth und die schweren Opfer. Ich danke Gott für diese neue Gnade; möge der Friede bald folgen."

Der größere Theil der vor den Mauern von Paris festgehaltenen deutschen Streitkräfte war nunmehr frei, um im offenen Felde das Ende des Krieges zu erkämpfen. Aber dessen bedurfte es nicht mehr, denn auch auf dem südlichen Kriegsschauplatze, wo allein noch gekämpft wurde, sollten sehr bald die Feindseligkeiten ein Ende haben und es nun wieder Friede werden zwischen Deutschland und Frankreich nach heißem, männermordendem Streit. Wir aber erinnern uns noch daran, daß das Ereigniß der Uebergabe der stolzen französischen Hauptstadt mit dem Namen des Kaisers Wilhelm dadurch besonders verknüpft ist, daß der Kalender für diesen Tag den uns so theuren Namen „Wilhelm" trägt, zugleich auch hinweisend auf den für ganz Deutschland so bedeutungsvollen vorhergehenden Tag, den Geburtstag des jetzigen Trägers der deutschen Kaiserkrone, Wilhelms II., des thatkräftigen Enkels des ersten glorreichen Kaisers.

T.

Provinzialnachrichten.

Culm, 24. Januar. (Graudenzer Gewerbeausstellung.) Eine Anzahl von Interessenten und Handwerkern, ca. 30, hatte sich gestern Abend zu einer Besprechung der Gewerbeausstellungs-Angelegenheit in Kleinschmidt's Restaurant eingefunden. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Rechtsanwalt Kabilinski aus Graudenz, machte über die Gewerbe-Ausstellung nähere Mittheilungen. Trotz der niederdrückenden Nachrichten, die das Komitee aus Kulm erhalten habe, gebe er sich doch der Hoffnung hin, eine größere Anzahl Gewerbetreibender von hier sich betheiligen sehen zu können. Die Ausstellung sei ja gerade darauf berechnet, in erster Linie dem Kleingewerbe größtmöglichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen, und führe deshalb auch den Titel „Westpreußische Gewerbe-Ausstellung unter besonderer Berücksichtigung des Kleingewerbes". Es liege auf der Hand, daß eine solche Ausstellung für das Kleingewerbe nur von Nutzen sein könne, und wenn dieser Nutzen auch kein momentan augenfälliger sei, so mache er sich doch mit der Zeit bemerkbar. Von besonderer Wichtigkeit sei natürlich die finanzielle Unterlage des Unternehmens und die sei, Dank der vor 10 Jahren gemachten Erfahrungen, derartig, daß man mit einem event. Ueberschuß abzuschneiden hoffe. Da die Gewerbe-Ausstellung in den Räumen des Tivoli abgehalten werde, so sei man u. a. auch darauf bedacht gewesen, einen möglichst bequemen Verkehr zwischen Bahnhof und Ausstellung zu schaffen; deshalb sei der Bau einer Straßenbahn vorgesehen, und hoffe man, dieselbe noch bis zum Eröffnungstage fertigstellen zu können. Mit Rücksicht auf die Kleingewerbetreibenden seien die Platzmiethen auf der Ausstellung niedrig festgesetzt worden. So betrage die Miethe in geschlossenem Raum Bodenfläche 3 Mk., Wand- und Deckfläche 1,50 Mk., Wandfläche 0,50 Mk. pro Quadratmeter, im Freien 1 Mk. pro Quadratmeter, während die Danziger Ausstellung, die mehr den Charakter eines kaufmännischen Unternehmens trage, Miethen von 20 bis 25 Mk. pro Quadratmeter berechne. Die Versammlung errichtete einen Lokal-Ausschuß für die Ausstellung, der aus den Herren Rentier Schmidt, Brauereibesitzer Geiger, Fabrikbesitzer Peters jun., Holzschuhfabrikant Moritz Simon, Schmiedemeister Röhr besteht. Die Dauer der Ausstellung ist vom 15. Juni bis 1. August in Aussicht genommen, sollte jedoch eine Verlängerung der Frist wünschenswerth oder geboten erscheinen, so sollen noch 14 Tage bis 4 Wochen zugegeben werden. Herr Justizrath Kalinski erwähnte noch, daß die Prämiirung diesmal nur durch Fachmänner des betr. Gewerbes erfolge.

Culmer Stadtniederung, 23. Januar. (Einbruch.) Gestern Nacht brachen Diebe in den Keller des Pfarrhauses in Lunau ein, indem sie die eiserne Vergitterung der Kellerfenster auseinanderbogen. Die Einbrecher mußten sich damit begnügen, Fleisch und Schmalz 2c. mitzunehmen. Aus der nahen Dorfschmiede haben sie sich das Handwerkszeug zu dem Einbruch gestohlen, das sie zusammen mit einem Handschuh zurückließen. Bis jetzt hat man von den Dieben noch keine Spur.

Mannigfaltiges.

(In dem Berliner Anarchistenprozeß) erhielten die 7 Angeklagten Gefängnißstrafen von 3—9 Monaten.

(Eine junge Riesin) hat Berlin durch den Tod verloren. In diesen Tagen ist Klara Bülow, die Tochter eines in der Stallschreiberstraße wohnhaften Gastwirths, an den Folgen einer Erkältung verstorben. Das 17jährige Mädchen hatte das Gewicht von 312 Pfund. Es galt als Sehenswürdigkeit, so daß das Restaurant ihres Vaters von Besuchern nicht leer wurde, die kamen, um die junge Riesin zu bewundern. Eine Zeit lang ging das Gerücht, daß das Mädchen öffentlich ausgestellt werden sollte, doch gaben die Eltern vernünftigerweise dazu nicht ihre Zustimmung. In der letzten Zeit hatte Klara B. das Zimmer nur selten verlassen.

(Unfall auf einem französischen Panzerschiff.) In Toulon ereignete sich am Mittwoch auf dem Panzerschiffe „Formidable", dem Admiralschiff des französischen Mittelmeergeschwaders, beim Abfeuern einer Kanone, infolge eines Fehlers am Geschoß, ein schweres Unglück, indem ein Kanonier getödtet, und ein zweiter schwer verletzt wurde.

(Eine heftige Feuersbrunst), die Dienstag Vormittag in der Gießerei von Hotchkiß-Kanonen in Saint-Denis bei Paris ausbrach, vernichtete das gesammte Werkzeug, 70 Maschinen und 150 Kononen, darunter 40 an Frankreich zu liefernde. Der Schaden wird auf eine Million Franks geschätzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 24. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	1	80	2	00
Gerste	„	12	00	12	50	Eier	Schock	3	60	—	—
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt.)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	4	50	—	—	Bressen	„	—	—	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	40	Hechte	„	1	0	1	20
Weizenmehl	„	7	60	14	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	6	20	9	80	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	20	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	1	80	2	00
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	18	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gering beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30—50 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10--15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 3,50—650 Mk. pro Stück, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

zu auffallend billigen Preisen,

Ballstoffe in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen,

sehr billig **Kleiderstoff-Rester** sehr billig.

Waschechte Kleiderstoffe,

Buckskin, Pferde- und Schlafdecken, sowie Teppiche und Portièren bekommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte **Wollsachen** und **Wolle** in der **Grünberger Wollweberei G. Allmendinger**, Grünberg, Hessen, umarbeiten lassen. Spezielle Einrichtung für Wolle zu Cheviot, Buckskin und Flanellen. Muster gratis.

Schlafdecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken,

weiße Woilachs für Wasserkuren, Herren-Trikot-Unterkleider

empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen

übernimmt

Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.

Beste Referenzen.

Die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Zubehör in meinem Hause, Breitestraße 20, vom 1. April 1896 zu vermiethen. C. A. Guksch.

Täglich

frische Pfannkuchen

sind zu haben bei

Gustav Schwittau, Schuhmacherstr. 18.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage

von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 12.

Empfehle meine Firma zur Lieferung von

Vereinsfahnen und Bannern,

gestickt und gemalt,

Schul- und Kirchenfahnen,

sowie Schärpen, Fahnenbänder, Dekorations- und Hausfahnen jedweder Art, Wappenschilder, Ballons, Theater-Bühnen, Schaufenster-Rouleaux etc. etc. zu anerkannt sehr billigen Preisen.

Offerten nebst Zeichnungen franko.

Otto Müller,

Fahnenfabrik in Godesberg a. Rh.

---

150 Mille Ziegel

werden zum Bau der Molkerei Kokotzko zu **kaufen gesucht.** Lieferzeit April 1896. Bemusterte Offerten frei Ziegelei, frei Weichselufer Kokotzko, resp. frei Bauplatz Kokotzko erbittet

F. Horst,

Borowno p. Kokotzko, Westpr.

Eine kleine Familienwohnung,

4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, Breitestraße Nr. 37, 4. Etage, für 500 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Gut erh. m. Möbel z. verk. **Breitestr. 30, II.**

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebrauchter

Taschenuhren,

Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen

R. Schmuck, Uhrmacher,

Coppernikusstraße Nr. 33 (Eckladen.)

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. MENZEL,

Thorn, Breitestrasse 40.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

In meinem neuerbauten **Wohnhause** am Wilhelmsplatz, sind im Erdgeschoß, der 3. Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimm., Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

---

4 Zimmer nebst 2 Kabinets, 3. Etage Coppernikusstr. 39, vom 1. April, sowie 1 Pferdestall für 1 auch 2 Pferde von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 30.**

J. Kwiatkowski.

Verſetzungshalber

ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritsche bewohnte 3. Etage sofort zu **vermiethen.**

Culmerstrasse 4.

Metall- u. Holzsärge

in allen vorkommenden Größen sowie

Ausstattungen

zu den allerbilligsten Preisen hält stets auf Lager die

Bau- und Möbeltischlerei

von

A. Schröder,

Coppernikusstraße 30.

Uebernahme der ganzen Sargdekoration.

Harte, schmackhafte

saure Gurken,

schockweis **billiger,** sowie auch

Preisselbeeren

und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Empfehle

Schweizer- und Tilsiter-Käse

à Pfd. 70 Pfg.,

Limburger-, Romatour-, Rahm- u. Münchener-Bierkäse

billigst.

Tafelbutter à Pfd. 1 Mk.

Stoller, Brückenstraße 8.

BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP**

(Seine-Inférieure) Frankreich.



DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Aerztlich empfohlen.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des *A. Legrand ainé* General-Direktors:

In Thorn zu haben bei A. Mazurkiewicz, Wein und Delikatessen.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Wohnung u. f. möbl. Wohn., Kabinet u. Burschengel. z. v. Coppernikusstr. 41.

---

1 gut möbl. nach dem Markt belegene Wohn. zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Die von Frau Oberbürgermstr. Wisselinck in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm.

Coppernikusstraße 22.

Ein Parterre-Vorderzim., als Komtoir sich eig., z. verm. **Strobandstraße 11.**

Jedem, der am **Magen leidet,** theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

J. Pröve, Schutzmann a. D.,

Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Bankgelder à 4 %

sowie

Privatkapitalien à 4 1/2 bis 5 %

zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Thorn,

Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneiden. Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Ein leichter Selbstfahrer



u. silberbeschlagenem Geschirr für ein Pferd, fast neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen

Mellienstr. 81, 2 Etg.

Ebendaselbst steht eine

Fuchsstute,



tadellos geritten, mit guten Gängen, billig zum Verkauf.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Tompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Tompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Eine Keller-Wohnung

zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Kleine Wohnung Gerechtestraße 27 zu verm.

Eine Woh. besteh. aus 8 Zim., reichl. Zub., großer Garten, ev. Stallung v. sof. z. v. Näh. in der Woh. daselbst. **Hohestraße 4.**

Ein fl. f. dl. möbl. Zim. mit Pension v. 1. Februar b. J. verm. **Bäckerstr. 11, pt.**

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Gr. möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Bachestraße Nr. 10, pt.**

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine Familienwohnung, Heiligegeiststraße 13, ist zu vermiethen.

---

2 möbl. Zimmer zu vermiethen, auf W. getheilt, Jakobsstraße Nr. 9, 2 Tr. r.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.